Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 11

Artikel: Lehrmethode und Lehrerpersönlichkeiten im Religionsunterricht

Autor: J.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bereits hat sich eine recht erfreuliche Anzahl katholischer Vereine jeder Art: Arbeiter- und Gesellenvereine, kaufmännische Vereine und Studentenkorporationen der Vereinigung angeschlossen; täglich laufen bei der Geschäftsstelle höchst anerkennende Schreiben über das Unternehmen bezw. über die erste Veröffentlichung ein, Zeugnisse dafür, wie großen Anklang das erstrebte Ziel als auch die Art, wie seine Erreichung versucht wird, findet. Möge nun auch die katholische Lehrerschaft die auf sie gesetzten großen Hoffnungen nicht enttäuschen! Jedem dürfte es ein Leichtes sein, eine Ortsgruppe von 20 Mitgliedern zu bilden und mit diesen gemeinsam die Monographien zum Vorzugspreise zu bestellen, oder aber in einem bereits bestehenden Vereine den Anschluß an die Allgemeine Vereinigung herbeizuführen und mit Vereinsmitgliedern, um Porto zu ersparen, sich zum Bezuge zu vereinigen. Hat jemand Aussicht, eine Gruppe von etwa 20 Beziehern zu vereinigen, so wird ihm auf gefl. Mitteilung hin das erste Heft zum Zwecke der Propaganda zugesandt. Sollte die Bildung dieser Gruppe nicht gelingen, so möge man für das Heft einschließlich Porto für die Geldsendung den kleinen Betrag von 55 Pfg. einseinden.

Die Monographien sind einzeln zum Preise von 80 Pfg. im Buchhandel, für Ortsgruppen von etwa 20 Exemplaren an für je 50 Pfg. zu beziehen von der „Allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst", München, Karlstraße 19. Dr. D.

Lehrmethode und Lehrerpersönlichkeit im Religionsunterricht.

Mehr noch als in allen anderen Fächern kommt es im Religionsunterricht auf die Persönlichkeit des Lehrers an, an deren Vertiefung daher Ansprüche gestellt werden müssen, die keine äußerliche Methodentechnik ersetzen kann. Eben zur rechten Zeit wird diese gern vergessene Grundforderung von dem Zürcher Meisterpädagogen F. W. Foerster in seiner neuesten Schrift „Autorität und Freiheit" (Verlag d. Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten-München) eindringlich betont, auf die wir wegen ihrer Bedeutung für alle höchsten Probleme religiöser Kultur gerne schon aus diesem Anlaß die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken. Es heißt darin zum besagten Thema: „Die von Sailer als „Methodomanie" verspottete Ueberschätzung der pädagogischen Technik greift jetzt in selbstbewußter Weise um sich, sogar im Religionsunterrichte; an die Stelle des lebendigen Erziehers wird die Methode gesetzt: Man vergißt, daß die entscheidende Kraft aller Erziehung in der Tiefe und Festigkeit der Lebensansicht des Erziehers liegt, — nur von einer solchen gesammelten Kraft kann charakterbildende Wirkung ausgehen. Gewiß erfordert die heutige Religionspädagogik dringend eine Erneuerung; aber diese Erneuerung darf nicht etwa in Experimenten mit neuen Methoden gesucht werden, sondern sie ist nur durch die Vertiefung der ganzen religiösen Lebensanschauung des Lehrers möglich: Erst dann findet man auch die entsprechende Methodik und bleibt vor jeder Künstelei der pädagogischen Technik bewahrt. Von niemand können die Erzieher der Jugend so viel für die fundamentale Erkenntnis der Lebenswahrheit lernen, als von den klassischen Autoren, die das Christentum in seiner ganzen Tiefe erfaßt und mustergültig dargestellt haben. Es ist eine Torheit, zu glauben, daß, je weiter die Zeit zurückliege, in der ein Werk entstanden ist, um so ferner stehe es den „brennenden" Fragen

und Aufgaben des wirklichen Lebens. Es ist eine Tatsache, die nur ein Verblendeter in Abrede stellen kann, daß in Hinsicht auf den inneren Menschen die großen Urkunden des christlichen Geistes doch jeder neuen Generation weit näher stehen und ihr, richtig verstanden, weit mehr geben können, als die jeweilige „moderne" Literatur. Denn der Kern dieser Urkunden ist unzerstörbar und entstammt der eindringlichsten Erkenntnis unseres eigentlichen Wesens; hier ist auch das Wesentliche alles seelischen Erlebens, die Natur unseres Wollens und unserer Willensschwäche aus innerster Erfahrung und nicht aus äußerer Beobachtung und äußerem Experimentieren dargestellt. Während hier all die mannigfaltigen Motive des menschlichen Tuns und Lassens in ewig gültiger Weise auf ihre tiefste Wurzel zurückgeführt werden, muß der psychologische Naturalismus durch die verwirrende Fülle seiner äußeren Beobachtungen und Beschreibungen die Seele zerstückeln und sie in ihren eigenen Widersprüchen gefangen halten."

J. K.

Zur Gesundheitslehre.

Unter dem Sammeltitel: Kinderhygienische Aphorismen bespricht Dr. med. Hanauer in: Pädagogische Neuigkeiten 1910 No. 1. Die neuern Untersuchungen über das Stottern. Er schreibt:

„Nach der älteren von Prof. Kußmaul aufgestellten Theorie soll das Stottern eine sogenannte Neurose sein, d. h. ein Nervenleiden ohne organische Grundlage. Nach neueren Forschungen, die u. a. von dem bekannten Spezialisten Dr. Gutzmann in Berlin angestellt wurden, soll die Ursache dieser Sprechstörung aber vielfach im Gehirn zu suchen sein. Sehr oft kann man erbliche oder wenigstens familiäre Belastung nachweisen, man findet Stotterer vielfach in Familien, bei welchen auch andere Sprachstörungen oder Sprachschwäche nachzuweisen sind. Das männliche Geschlecht weist viel mehr Stotterer auf, wie das weibliche, Dr. Gutzmann fand achtmal so viel stotternde Knaben wie Mädchen; meist tritt das Leiden im 4. bis 7. Lebensjahre auf, also zu einer Zeit, in welcher die Kinder in besonderem Maße von den ansteckenden Kinderkrankheiten heimgesucht werden, tatsächlich sieht man oft das Stottern an diese Krankheiten sich anschließen. Bei stotternden Kindern weicht oft die Zunge beim Herausstrecken nach der Seite ab, was auch als ein Zeichen dafür anzusehen ist, daß irgend ein krankhafter Vorgang im Gehirn platzgegriffen hat. Auch auf den Zusammenhang zwischen Stottern und Mandelschwellung hat man neuerdings hingewiesen, und tatsächlich hat man oft das Stottern nach der Entfernung der vergrößerten Mandeln schwinden sehen.

Die Zahl der stotternden Kinder wird in Deutschland auf etwa 80 000 geschätzt, in Hamburg zählt man unter 1000 Schulkindern etwa 12 Stotterer. Was die Heilung dieses Leidens anlangt, so darf dieselbe nicht eine einseitig medizinische und nicht eine einseitig pädagogische sein, weil sonst die Resultate mangelhaft sind. Die medizinische Behandlung hat vor allem festzustellen, ob organische Veränderungen, sei es im Gehirn, sei es in den Sprechwerkzeugen oder in den Halsorganen, vorhanden sind. Die Behandlung des Stotterns fällt daher sowohl in den Wirkungskreis der Nerven- wie in den der Halsärzte. Fehlt die organische Grundlage, dann ist oft nur eine Uebungstherapie vorzunehmen und durch disziplinierende Behandlung vor allem das Selbstbewußtsein zu heben und die Sprechangst zu überwinden. Vielfach wendet man die Hypnose zu letzterem Zwecke an und hat oft überraschende Erfolge damit erzielt, da es oft leicht gelingt, die Angst wegzusuggerieren. Schöne Erfolge weisen die in vielen größeren Städten eingeführten Sprachkurse für stotternde Schulkinder auf, in